

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Wochenausgaben und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Das Szabadkaer Panama.

Oedenburg, 7. August.

Der eiserne Besen, mit welchem der Minister des Innern die Säuberung verrotteter Municipalverwaltungen vorzunehmen sich schon öfter genöthigt sah, hat kürzlich in der Szabadkaer städtischen Verwaltung gewaltige Arbeit verrichten müssen. Es ist selbst bei uns in Ungarn, wo doch viele Lipp Tulians „gut zu stehlen wissen“, unerhört, mit welcher Unverfrorenheit dort defraudirt, unterschlagen, veruntreut, gefälscht und betrogen wurde. Wie „Pol. Ort.“ mittheilt, hat der vom Minister des Innern entsendete Sektionsrath Karl Buth bei der Revision der Szabadkaer städtischen Wirtschaftsbekämpfung ein Manko von 1.800.000 Kronen konstatiert. Diese Summe ist auf unerklärte Weise verschwunden; ein fast dreimal so hoher Betrag wurde ohne Vollmacht von irgend einer kompetenten Seite verausgabt und ist hiefür keinerlei Deckung vorhanden. Die Hauptbücher sind bis auf Jahre zurück gefälscht und die Bekämpfung weist in allen Zweigen unbeschreibliche Unordnung auf. Der Untersuchungskommissär kam einer Menge von Mißbräuchen auf die Spur, an welchen ein großer Theil

des Beamtenkorps mitschuldig ist. Die Stadt wurde durch allerlei Finanzoperationen geschädigt; man gab Renumerationen solchen Leuten, die das — Gegentheil verdient hätten; Vorschüsse an Solche, die den Aemtern eine Menge Geld schuldeten. In den Büchern fanden sich falsche Journalposten, unrichtige Titel, unmögliche Posten; die Schlussrechnungen wurden aus Daten zusammengestellt, die den Eintragungen im Hauptbuche nicht entsprechen.

Die riesigen Einnahmen der Stadt flossen nicht in die Hauptkasse, sondern gingen ohne Kontrolle durch die Hände einzelner Kassenbeamten. 16.000 Kronen für Militärbequartierung wurden nach dem Tode des Kassenbeamten Simon Bukovics nicht verrechnet und der Magistrat behalf sich in der Weise, daß er die Post einfach streichen wollte; der Ministerialdelegirte verhinderte dies natürlich. In den Hauptbüchern kommen Korrekturen, radirte Ziffern und falsche Eintragungen vor. Die Rechnungen wurden nicht nach den Hauptbüchern gemacht, sondern im Gegentheil, die Bucheintragungen den Rechnungen akkommodirt. Als Beispiel für die Rigorosität der „Spesenanweisung“ wird angeführt, daß

der Bürgermeister Mamuzsich, anlässlich der Expropriation der Szabadkaer Vorsteviehmaschkolonie, sich selber für drei Tage 390 Kronen anwies und diese Summe als Reisespesen für eine angebliche, nach Budapest entsendete Kommission figuriren ließ. Charakteristisch ist, daß der Bürgermeister gegen einen Busenfreund Michael Prokesch die Disziplinar-Untersuchung selbst damals nicht anstrebte, als Prokesch bereits selbst genöthigt war, diese Untersuchung gegen sich zu verlangen.

Solche Zustände, welche man nicht einmal asiatische nennen kann, ohne Asien zu beleidigen, waren überhaupt nur dadurch möglich, daß eine ganze Schaar gewissenloser Beamten unter einer Decke spielte; ging das doch so weit, daß, als vor einiger Zeit noch ein treulofer Beamter, der seine im großen Style betriebenen Defraudationen nicht mehr zu bemänteln vermochte und selbst die Einleitung der Disziplinaruntersuchung gegen sich verlangte, angeblich von dem Bürgermeister mit diesem Verlangen abgewiesen wurde, indem er den Defraudanten damit tröstete, es werde ihm nichts geschehen, er solle nur ruhig in seinem Amte bleiben. Diese Nachsicht hatte offenbar ihren Grund darin, daß der Bürgermeister nicht wagte, gegen

Feuilleton.

Arme Angelika!

Roman von Arthur Boehl.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Da, guck, Helms“, sagte sie. „Ist das auch die Handschrift Herrn Vollmar's? Ja. Und die Quittung ist gültig? Und Du hast Angelika's Geschichte verstanden? Hast Du denn überhaupt eine Ahnung gehabt, daß Herr Vollmar einen Bruder besitzt? Das hast Du gewußt? Und das hast Du niemals erzählt? Alter langweiliger Tropf Du!“

Der Vermiste fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als ob er träumte oder fieberte. Er hatte Angelika's Bericht gehört, aber begreifen konnte er ihn noch nicht. Was? Herr Vollmar, der Maler, der ihn bisher auf dem Neubau in der Friedrichstraße, so oft er auch dort seinen Bruder aufsuchte, nie eines Blickes gewürdigt hatte, that unaufgefordert einen so tiefen Griff in seine Tasche, um ihn vor Unannehmlichkeiten zu behüten. Hatte er nicht den Schein des Baumeisters in den Händen gehalten, er hätte Angelika's Geschichte für ein weiß Gott wie in ihrem aufgeregten Gehirn entstandenes Märchen gehalten. In der Welt verschenkte doch sonst keiner etwas. Was hatte also die Freigebigkeit dieses Malers zu bedeuten?

„Sei kein Narr, Dir darüber den Kopf zu zerbrechen“, rief ihm seine Frau, „und sei zufrieden, daß ich auf den Einfall kam, Angelika nach der Bendler-Allee zu schicken. Denn selbstverständlich thut er nun alles um ihretwillen.“

„Sie las gerade in dem Unterhaltungstheil ihrer Vorstadt Zeitung einen überschweng-

lichen, englischen Roman, in dem die junge, liebliche, blutarmer Heldin durch einen unglaublichen Zufall plötzlich in einen Kreis von lauter Herzögen, Grafen und Millionären hineingerieth und von allen den Kavaliere mit unsinniger Liebesleidenschaft und tagtäglichen Heiraths-Anträgen verfolgt ward. Konnte dergleichen nicht Angelika auch wiederfahren? Brachte nicht Angelika als Tochter eines alten, verarmten edlen Geschlechtes alle Eigenschaften für eine Romanheldin mit? Und hatte sie nicht von Angelika's Geburt an auf das Glück des Mädchens gehofft und spekulirt? Warum sollte das Alles nun nicht Wahrheit werden können!

Laut verrieth sie jedoch mit keiner Silbe die phantastischen Gedanken, die sich in ihrem Hirn stießen. Aber ganz konnte sie auch das Interesse, das sie plötzlich für den Künstler empfand, der ihrer Tochter mit soviel Lebensart begegnet war, nicht verleugnen und verbergen. Sie wollte wissen, wie er ausjah. War er hübsch? Blond oder braun? Wie alt? Und hatte er Locken, wie alle Künstler in den Romanen? Angelika mußte ihr eingehend den Salon schildern, wo sie zwischen seidnen Vorhängen auf einem gelbseidenen Sessel gesessen, und mußte sie möglichst wortgetreu ihre Unterhaltung mit ihm wiederholen. Das schien ja ein ganz prächtiger Mensch zu sein, dieser junge Herr Vollmar! Und sie war wirklich begierig, ihn kennen zu lernen.

Sie stemmte wohlgefällig ihren starken Arm auf ihre umfangreichen Hüften.

„Werde Dich, wenn er Dich malt, in sein Atelier begleiten, Angele, wie, entsinnst Du Dich in dem Roman in unserer Zeitung, die wunderschöne Miß Eleonor stets von der strengen Lockendame, die sie ihre Duenna

nannten, begleitet ward, wenn sie zu dem berühmten weißbärtigen Professor fuhr, der sie für den Sohn des reichsten Herzogs von England abkonterfeite. Du wirst Dir dann hoffentlich von Herrn Vollmar nicht so oft wie vergangenes Jahr vom Photographen zurufen lassen, daß Du ein heiteres Gesicht machen sollst.“

Sie wunderte sich noch eine Weile, in welcher Pose und in welcher Tracht wohl Herr Vollmar Angelika würde malen wollen, und dann unterbrach sie sich plötzlich:

„Na“, sagte sie zu ihrem Gatten, „vor allem müssen wir uns aber jetzt bei ihm für seine Freundlichkeit auch bedanken.“

„Soll ich schreiben?“ fragte der Baron.

„Nein“, entschied die Baronin. „Wir wollen selbst zu ihm gehen. Ich hole Dich morgen Nachmittag vom Bau ab. Angelika sagt, daß er sich den ganzen Tag über in der Waldstraße aufhält. Du wirst ihm persönlich „Danke schön!“ sagen, und Du wirst ihm für das Geld, daß er uns geliebt hat, einen Schuldschein ausstellen. Seine Richtigkeit muß Alles haben. Bist Du damit einverstanden?“

Der Baron brummte ein Ja. Warum sollte es ihm nicht recht sein? Wenn ihm nur die Sorge für den Augenblick abgenommen wurde, war ihm meist Alles recht. Für die Zukunft ließ er stets gern den alten Herrgott über den Wolken walten.

Im übrigen schien es der Himmel mit ihm diesmal gnädiger als je in seinem Leben zu meinen. Sogar den Ausgang nach dem Atelier des jungen Malers nahm er ihm ab. Robert Vollmar kam, ehe der verhängnisvolle Frühlingssonntag zur Rüste ging, selbst, um sich von der Familie Helms seinen Dank abzuholen.

ähnliches Gesicht einzuschreiten, was traurig und charakteristisch genug ist.

Nun ist die Bürgerschaft von Szabadka von einer Schaar von Beamten befreit, die der Stadt buchstäblich das Mark auszogen, genau so, wie die Komitate Hont und Torontál von dem furchtbaren Alp einer Mißverwaltung ohnegleichen durch die Energie des Ministers des Innern befreit wurden.

Im Hafen der Verständigung.

Oedenburg, 7. August.

Man schreibt aus Budapest: Nach mehr minder erbittertem Streit und mancherlei Fährlichkeiten sind wir nun nicht nur in dem Hafen der Verständigung gelandet, sondern wir sind auch auf dem besten Wege den Ausgleich mit allen seinen Anhängeln ebendorthin zu bugsiern. Wer hätte das noch vor sechs Wochen geglaubt. Wie schien doch da Alles verfahren. Selbst die sanftesten Offiziosen thaten den sonst so vorsichtigen Mund zu nichts Anderem auf, denn zu Vorwürfen oder gar Grobheiten. Zwischen Oesterreich und Ungarn schien es ganz aus zu sein und noch mehr zwischen den beiden Ministerpräsidenten. In Wien wurde nicht nur uns Ungarn, sondern der ganzen Regierung mit sammt Herrn v. Széll von Groß und Klein die Freundschaft gekündigt. Und nun auf einmal haben sich die Wolken verzogen, die politische Atmosphäre hat sich geklärt und eitel Wohlwollen strahlt auf den Gesichtern der beiden Regierungschefs. Letztere Erscheinung, wodurch auch die Klärung der Situation herbeigeführt wurde, soll freilich über ausdrücklichen Wunsch des Königs erfolgt sein, aber gleichviel, woher sie stammt, wir freuen uns ihres Vorhandenseins.

Nun gilt's, nur noch den letzten Akt zu Ende führen. Die Exposition ist gegeben. Er muß mit dem fertigen Ausgleich schließen. So fordert nicht nur des Königs Befehl, sondern erheischen es derzeit auch noch viele Interessen in beiden Staaten, allen voran aber die Großmachtstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie. Daß die beiden Ministerpräsidenten, wenn sie auch in Rätel der Ruhe als der Politik pflegen werden, ist psychologisch sicher. Denn nicht nur weiß das Herz, sondern auch weiß der Kopf voll ist, geht der Mund über. Und wenn auch nicht nur die Völker,

Er hatte sich, seit er von Angelika Abschied genommen, den ganzen Tag die magdalenenhaften Züge des jungen Geschöpfes nicht aus dem Sinne schlagen können. Ein allerliebster Balg, diese kleine Baronin! So sinnig, ernst und unschuldsvoll mit ihren großen, halb schwärmerischen, halb schwermüthigen Augen, ein ganz anderer Schlag, als sonst die Frauen, die er gemalt, geliebt! Seele und Duft, wo er so lange für Farbe und Formen geschwärmt.

In seinem Atelier in der Waldstraße, suchte er mit ein paar schnellen Strichen die feinen Züge, die so seltsam seine Sinne entspannen, auf dem Papier festzuhalten, und an dem Stammtisch der Wachner'schen Weinstube, wohin er sich aus seinem Atelier begab, um im Kreise befreundeter Kollegen seinen Fröhlichkeit zu trinken, entwarf er von dem Original, von dem er die Skizze herumzeigte, ein so lebhaftes sympathisches Bild, daß einer seiner Freunde laut lachend in seine Schilderung hineintrief: „Das arme Mädchen!“

Robert Bollmar war ein junger Mann ausgang der Zwanziger, mit den lebensfrohen, etwas energielosen Zügen eines Menschen, den man in der Welt der Vergnügungen und Genüsse einen famosen Kerl nennt. Nur daß ein gewisser genialer Glanz in seinen dunklen Augen und ein Zug der Originalität auf seinem klugen Gesicht zwischen ihm und dem Typus stand, dem er sonst angehörte. Er besaß unstrittig Talent, allein es sprang in die Augen, seine physische und soziale Natur, das Leben der Sinne und äußeren Fähigkeiten stand seinem Talent im Licht.

Von Erscheinung in die Augen fallend und von Hause aus vermögend, durch den vorzeitigen Tod seines Vater, der seinen Reichtum glücklichen Grundstückspekulanten ver-

sondern auch die beiden Premiers selbst schon im Klaren darüber sind, daß sie sich in allen Streitfragen einigen werden, macht ihnen der Ausgleich doch noch mehr als genug Kopfschmerzen. Denn über ihnen steht noch ein Faktor, der gar nicht sicher und auch nicht einmal so leicht berechenbar und lenkbar ist, wie etwa Referenten, Fachminister oder selbst Ministerpräsidenten. Dieser Faktor ist das Parlament hüben und drüben: Besonders arg steht es darum drüben. Vorläufig ist ja noch Alles ruhig und nur einige publizistische Eklatiers sondiren das Terrain. Aber so wie in der Verständigungskaktion zwischen Deutschen und Tschechen nicht alles klappen wird, können auch wir uns auf Ueberraschungen gefaßt machen. Nicht nur weil die Parlamentarier drüben genaue Rechner sind, die rasch heraushaben werden, welches für Oesterreich die Bilanz des neuen Ausgleichs und Zolltarifs ist, so daß man ihnen kein A für ein U wird vormachen können, sondern mehr noch, weil die Parlamentarier drüben Ueberrechner sind, die auch sofort heraushaben werden, was sich bei dem Ausgleich für ein Spezialhandeln machen läßt, zu Gunsten der Partei oder des Wahlbezirks. Da wird es dann ein Schachern und Feilschen geben, ein Paktieren und Transigieren, und so geschieht auch Herr v. Körber in solchem Ruhhandel ist, so kann man doch nie wissen, was dazwischen kommt und alle feinen und schlauen Berechnungen über den Haufen wirft. Bei uns allerdings ist nicht so viel zu fürchten. Bei uns im Parlament ist das Rechnen nicht so zuhause, und more patrio werden wir die Kostenrechnung des Ausgleichs erst, wie bei jeder Streitsache, post festum zur Kenntniß nehmen, wenn sie uns einmal der Herr Finanzminister im Budget zur Zahlung vorlegen wird.

Oesterreich-Ungarn.

○ Ein Königin Elisabeth-Denkmal. Im Badeorte Pístyán wird am nächsten Sonntag das neuerichtete Königin Elisabeth-Denkmal feierlich enthüllt werden. Vormittags 11 Uhr finden in allen Gotteshäusern Gottesdienste statt. Mittags 12 Uhr wird die Enthüllungsfest vor sich gehen. An der Spitze des Denkmalkomitees steht Frau Koloman v. Fodor geb. Gräfin Josefine Berchtold.

○ In der Auswanderungs-Frage. Ministerpräsident Koloman Széll hat das

dankte, schon als Akademiker ein Mann, der in der Welt nach Keinem zu fragen brauchte, hatte er, so lange er denken konnte, unbetümmert und übermüthig in den Tag und die Augen schöner Frauen hineingelacht. Die Zahl seiner Liebchaften war eine große. Schwerwiegend aber waren gleich seinem künstlerischen Gepäck auch seine Herzenserrungenschaften nicht, die sich zum großen Theil in seinen Eintrags-Modellen verkörperten, die er irgendwo hinter den Koulissen eines kleinen Theaters, auf dem Parteit eines öffentlichen Ballsaales oder einfach im Gewühl der Straßen aufstas. Wie er in der Kunst von System zu System sprang, war er auch in der Liebe von Blume zu Blume und von Mund zu Mund gestartet, überall naschend und nirgends verweilend, bis er sich einer tieferen Neigung selbst nicht mehr für fähig hielt.

„Tant mieux“, meint er, Besser ich spiele mit den Weibern, als daß sie mit mir spielen.“

Gleichwohl war er meist, wenigstens zu Anfang des Spieles, mit Leib und Seele bei der Sache, dem Strohfeder gleich, das lichterloh aufflammt und im nächsten Augenblick verascht. In dem ersten Stadium seiner Passion aber war er ganz der Mann, Kopf und Kragen daranzusetzen, seine Ziele zu erreichen. Ein Wunder nur, daß er noch stets mit vollkommen heiler Haut aus derlei Affairen hervorging, und daß auch noch nicht eine von seinen Flammen auf den Einfall gekommen war, anstatt ihn ruhig ausblasen und zu Berstand kommen zu lassen, ihn im Moment der Hitze auf irgend einem Standesamt unlöslich festzunageln.

(Fortsetzung folgt.)

Präsidium des in Temesvár zu veranstaltenden Auswanderungs-Kongresses verständigt, daß er zu demselben weder persönlich erscheinen, noch einen Vertreter entsenden werde, da er nicht wolle, daß die Berathungen des Kongresses in irgend einer Weise beeinflusst werden. Die Regierung werde ihren Standpunkt anlässlich des Boszonyer landwirtschaftlichen Kongresses äußern. Der Ministerpräsident erklärt schließlich, daß die Frage der Auswanderung schon demnächst auf legislativem Wege regeln werde. Minister Lang wird bei dem Kongresse durch den Ministerialsekretär Andreas Liesek vertreten sein, welchen der Minister in ausführlicher Berichterstattung angewiesen hat. Minister Fejérváry hat aus Gastein dem Kongress sein Bedauern ausgedrückt, daß er mit Rücksicht auf seine Kur demselben nicht beiwohnen könne; gleichzeitig erklärt der Minister, daß die Wichtigkeit der Angelegenheit würdigend, dem Kongress als ordentliches Mitglied beitrete.

○ Graf Albert Apponyi und die Kossuth-Fest. Gegenüber den Mittheilungen verschiedener Blätter über die Theilnahme des Abgeordnetenhauses an der bevorstehenden Kossuth-Fest und der Rolle, welche der Präsident des Hauses Graf Albert Apponyi in dieser Sache gespielt, schreibt das Organ der Kossuthfraktion „Küggetlen Magyarországnak“: Die Unabhängigkeits-Partei hat bisher den Grafen Albert Apponyi nicht zur Theilnahme an der Kossuth-Fest aufgefördert; der Graf hat jedoch in einem an den derzeitigen geschäftsführenden Vizepräsidenten Dr. Johann Tóth gerichteten Schreiben sich bereit erklärt, in Angelegenheit des Kossuth-Festes mit der Unabhängigkeitspartei in Berührung zu treten. Graf Apponyi erklärte sich sogar bereit, auf Wunsch der Partei wann immer von Eberhard nach Budapest zu kommen; in diesem Falle solle ihm jedoch die Partei ihre konkreten Wünsche bekanntgeben. Dr. Johann Tóth hat für den 14. August eine Parteikonferenz einberufen, in welcher die auf die Haltung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses bezüglichen Wünsche der Partei konkrete Form erhalten werden.

○ Eine hundertjährige Gemeinde. Die Temeser Gemeinde Karolyfalva begeht am 7. September das Jubiläum ihres hundertjährigen Bestandes. An den Feierlichkeiten werden sich die Komitatsbehörden und Nachbargemeinden betheiligen.

○ Aufnahme von Böglingen in die k. und k. Konsular-Akademie. Mit Beginn des Studienjahres 1902/1903 werden an der k. und k. Konsular-Akademie in Wien Böglinge aufgenommen, und sind daselbst auch Staatsdotationen von jährlich 2600 K und 2000 K zu vergeben, wovon die letzteren nach Maßgabe der Bedürftigkeit und Würdigkeit der betreffenden Kandidaten schon vom Zeitpunkte ihres Eintrittes in die Akademie verliehen werden. Vorbedingungen für die Aufnahme sind: a) die österreichische oder ungarische Staatsbürgerschaft; b) das an einem österreichischen oder ungarischen Gymnasium erlangte Zeugniß der Reife; c) die Kenntniß der deutschen und französischen Sprache. Die Bewerber aus den Ländern der ungarischen Krone haben die Kenntniß der ungarischen Sprache nachzuweisen.

○ Siegesfest in Peterwardein. Das Offizierskorps des Peterwardeiner 70. Infanterie-Regiments veranstaltete eine Sammlung, als deren Ergebnis heute an der Stelle wo Prinz Eugen von Savoyen am 5. August 1716 die Türken geschlagen hat, ein weißes Marmorkreuz enthüllt wurde. Dem Feste wohnten aus der Umgebung beiläufig 25.000 Personen bei. Nach einer Feldmesse, die der Djakobarer Bischof Anton Vorsak zelebrierte, gingen die Versammelten auf die Anhöhe Bezirac, wo Prinz Eugen den Sieg errungen hatte und wo das Kreuz aufgestellt war. Hier hielt Oberst Strobl die Festrede, worauf die Defilierung der Truppen, der Feuerwehr- und Veteranenvereine folgte. Abends fand ein Offiziersbanket statt.

○ Der serbische Kirchenkongress. Wie man aus Karlova melder, wird der

serbische nationale Kirchenkongress für den Monat Dezember zu einer außerordentlichen Session einberufen werden. In dieser Session wird voraussichtlich das Statut über die serbischen Metropolitan-Fonds geschaffen werden, welche Angelegenheit sich derzeit beim Kongress-Ausschusse in Vorbereitung befindet. Die Bedürfnisse der serbischen Kirche werden nämlich gegenwärtig aus zwei Fonds gedeckt: aus dem allgemeinen serbischen nationalen Kirchenfonds, welcher sich gegenwärtig mit 4 861 740 Kronen 36 Heller bezieht und dem nationalen Geistlichen-Fonds, welcher die Höhe von 4,992 780 Kronen 15 Heller erreicht hat.

○ Franz Sima's Rückkehr aus Amerika. Der zur traurigen Berühmtheit gewordene Abgeordnete von Szentes Franz Sima wird im Herbst dieses oder im Frühjahr nächsten Jahres nach Szentes zurückkehren, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Der Advokat Sima's hat ein Gesuch eingereicht, in welchem er um die Sistierung des Haftbefehls bittet, damit Sima unbehelligt zurückkommen und seine laufende Straffaffaire regeln könne. Sima hatte sich nach Pittsburg (Amerika) geflüchtet. Dort versuchte er sich als Kellner, Wäschepuger, Redakteur u. s. w. Nachdem er jedoch bei seinem Unternehmungsfieber die Rechte Anderer außer Acht ließ, gerieth er auch mit den amerikanischen Strafbehörden in Konflikt.

Ausland.

— Die Verlobung im Herrscherhause aufgelöst. Ein Telegramm aus München meldet, daß die Verlobung des Herzogs Siegfried in Bayern mit der Erzherzogin Maria Annunziata in beiderseitigem Einverständnis aufgelöst wurde.

— Die Zweikaiser-Zusammenkunft in Reval. Gestern Mittwoch bald nach halb 9 Uhr Morgens kam die Yacht „Hohenzollern“ mit dem Deutschen Kaiser am Bord auf der Höhe von Reval in Sicht. Ihr folgten die Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“, der Kreuzer „Nymphen“ und das Torpedoboot „Sleipner“ nebst drei anderen Torpedobooten. Der deutsche Marine-Attache Fregattenkapitän Freiherr v. Schimmelmann meldete sich jenseits der Insel Wargen beim Kaiser Wilhelm. Als auf der „Hohenzollern“ die russische Kaiserjacht „Standart“, welche die russische Kaiserstandarte geißt hatte, gesichtet wurde, gab der Deutsche Kaiser den Befehl zum Ehrensalut von 31 Schüssen. „Standart“ erwiderte mit dreiunddreißig Salutschüssen. Die beiden Monarchen begrüßten einander auf das herzlichste, indem sie sich wiederholt umarmten. Die „Standart“, welche beide Kaiserflaggen geißt hatte, nahm, gefolgt von der deutschen Kaiserjacht, den Kreuzern „Prinz Heinrich“ und „Nymphen“, den deutschen Torpedobooten und den beiden russischen Yachten, Kurs auf Reval. Als die „Standart“ mit den beiden Majestäten sich der auf der Rhede liegenden russischen Flotte näherte, die aus fünfzehn Kriegsschiffen und fünfzehn Torpedobooten besteht, brachen die Mannschaften in Hurrahrufe aus. Kaiser Wilhelm begrüßte jedes einzelne russische Schiff mit Zurufen, welche von den Mannschaften erwidert wurden.

— Der Tag der Krönung. König Edward VII. traf gestern in London ein, und für Samstag ist die feierliche Zeremonie seiner Krönung in der altherwürdigen Westminster-Abtei anberaumt. Sie wird mit geringerem Prunk begangen werden, als es für die Feierlichkeit im Juni beabsichtigt war, stiller, bescheidener, intimer, ohne allzu großen Lärm und überschäumenden Enthusiasmus; denn der Tod ist an dem mächtigen Herrscher über so viele Länder vorbeigegangen und hat ihn mit seiner kalten Hand berührt.

— Der König von Rumänien. Aus Bad Gastein, 6. d., wird gemeldet: König Carol von Rumänien ist um 4 Uhr hier eingetroffen. Ein Empfang war dankend abgelehnt worden.

Der „Herold“ von Gedenburg.

Ein ungarisches Schwindelunternehmen.

Unter diesem Titel bringt die „Wiener-Morgenzeitung“ Folgendes:

„Es besteht bekanntlich eine Kategorie von Menschen, die nie alle werden. Und so lange es solche gibt, finden sich immer wieder dunkle Ehrenmänner, die aus der Dummheit ihrer lieben Mitmenschen Profit schlagen. Zu diesen dunklen Ehrenmännern zählt auch der Herr Franz Erdögh in Gedenburg. Er ist der Herausgeber des „Herold“, Generalanzeiger mit den Gratisbeilägern „Internationale Zeitungs-Korrespondenz“ und Rathgeber „Merkur“, der in Gedenburg erscheint. Beim Wiener Sicherheitsbureau sind schon seit Monaten Anzeigen gegen Franz Erdögh eingelaufen, doch weiß sich der Mann stets zu salbieren, so daß ihm die Behörden nicht beikommen können. Erstattet einer aus der großen Anzahl Derjenigen, die von ihm betrogen wurden, eine Strafanzeige und sängt die Behörde in Ungarn an, ihm ihr besonderes Interesse zuzuwenden, so macht Erdögh den Schaden sofort wieder gut, da Betrugsbefugnis mit Schadengutmachung in Ungarn straflos ist.“

Herr Erdögh überschwebt gegenwärtig Eisleithanien mit den Nummern des Blättchens „Herold“, das in miserabelstem Deutsch abgefäht ist, stets den gleichen Text hat und nur den Zweck verfolgt, ihm neue „Kundschaft“ zuzuführen. Das ganze Blatt ist von dem Prospekt ausgefüllt. Erdögh macht glänzende Anerbietungen. Er sucht stets „Vertreter, Korrespondenten, Kopisten und Mitarbeiter überall.“ Die lächerlich geringe Leistung, die er verlangt, weiß er sehr verlockend darzustellen, doch trägt der ganze vier Quartseiten lange Prospekt in seiner Naivetät deutlich den Stempel des Schwindels. Gesucht werden Leute, die über Ereignisse telegraphisch oder brieflich berichten, Privat- und Geschäftsadressen kopieren, „Haus- und Handarbeiten“ anfertigen (im Sinne der Instruktionen und Preistarife.) Jeder „ernste“ Korrespondent kann sich in dem ihm zugewiesenen Fache zwei bis vier Stunden täglich beschäftigen und erhält dafür ein fixes Gehalt von 120 Kronen monatlich. Das Gehalt kann er sich sehr leicht verdoppeln. Journalistische Thätigkeit wird separat honorirt. Journalistische Produkte werden kostenlos ausgebeffert, kopirt und — verwertet. Zeichnen, Malen — nach Vorlagen, Ansichtskarten auf Briefpapier und Couverts dürfen die Korrespondenten und „Reporteure“ anfertigen, Informationen über Personen dürfen sie erteilen (Separathonorar 60 Heller). Für alle die Vortheile, die Erdögh bietet, verlangt er nur eines: das Abonnement auf sein Journal, das 32 Kronen (im Vorhinein) beträgt. Die Vorauszahlung nennt er eine „formelle“ Bestimmung, die auf alle Mitarbeiter Anwendung finde. Formell ist sie auch, denn findet sich ein Naiver, der das Abonnement voll froher Hoffnung sendet, so läßt der „Herold“ nichts mehr von sich hören. Darum sei eindringlich vor diesem Schwindler gewarnt.“

Tagesbericht

aus Gedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 8. August. Katholiken: Cyriacus. — Protestanten: Cyriacus. — Griechen: 26. Juli. Hermolaus.

Gedenburg, 7. August.

*** Personalsachricht.** Magistratsrath Dr. Franz Prinz hat Montag den 4. d. M. einen sechswochentlichen Urlaub angetreten.

*** Eine trauliche Familienfeier,** der aber alle Theilnehmer mit sehr gehobenen Gefühlen anwohnten, wurde gestern Abends im Hause des emer. Lyzeal-Professors Herrn Karl Thiering im engsten Familienzirkel abgehalten. Es war die Vorfeier der heute eintretenden 40-jährigen Wiederkehr seines Vermählungstages mit seiner geliebten Gattin. Die Jubilare begingen diesen weihvollen Erinnerungstag in unversehrter geistiger Frische und verhältnismäßig noch rüstiger Körperkraft und wir wünschen, daß ihnen von der Vorsehung auch noch der goldene Hochzeitskranz beschieden sein möge.

*** Gehaltserhöhung.** Die Gemeinde Bölczej erhöhte das Gehalt ihres Notars Josef Habán über Antrag des Wirthschafts-bürgers Stefan Döbrösy auf 1200 Kronen. Dem genannten Bölcsejer Kreisnotar bewilligten auch die Gemeinden Gyházasfalú und Gógánfa diese Gehaltserhöhung, nur die Gemeinden Horpács und Lédecz gaben zwar noch keine bindende Erklärung ab, werden aber auch in gedachter Angelegenheit, hoffentlich zum Ziele führende Besprechungen abhalten, denn das Vorgehen der munizipalen Gemeinden verdient gewiß Nachahmung.

*** Kreuzweihe.** Eine erhebende kirchliche Feier beging die Gemeinde Sopron-Ujlak am 3. d. M., indem an diesem Tage das Kreuz des neu erbauten Thurmes eingeweiht wurde; wie bekannt, vernichtete ein Blitzschlag den Thurmhelm und richtete auch Schaden an der Kirche an. Die Weihe vollzog der Pfarrer Johann Teneß mit Assistenz, und hielt bei dieser Gelegenheit eine schön gedachte Rede, deren ergreifenden Stellen die Andächtigen bis zu Thränen rührten.

*** Die Paintner'sche Affaire.** Es wird unseren Lesern wohl noch die peinliche Affaire im Gedächtnisse sein, welche durch verleumderische Artikel des gewissen städt. Beamten Arthur Paintner hervorgerufen wurde. Paintner war nämlich im Verzehrungssteueramte angestellt, wo Magistratsrath Dr. Alexander Krétsch und Herrmann Grünwald seine Vorgesetzten waren. Als Paintner eines unkorrekten Vorgehens wegen entlassen wurde, erhob er gegen die obengenannten Herren schwerwiegende Anklagen. Im „Radikal“ veröffentlichte er eine Serie derselben, wobei er dem Dr. Krétsch und dem Herrmann Grünwald vorwarf, daß sie der Weinhandlungs-Firma Klaber gegenüber nicht mit der vollen gesetzlichen Strenge vorgegangen sein sollten. Sub rosa wollte Paintner auch die Gründe dieser Unterlassung erforscht haben. Die in Folge dieser Artikel eingeleitete Disziplinar-Untersuchung rehabilitirte die beiden Beamten vollständig. Hierauf haben diese gegen Paintner die Strafanzeige wegen Verleumdung erstattet. In dieser Angelegenheit wird die Verhandlung am 20. September vor dem hiesigen Gerichtshofe stattfinden.

*** Briefen und die Ansichtskarten.** Die hiesigen Buch- und Papierhändler haben sich mit der Bitte an das hiesige Stadthauptmannamt gewendet, den Verkauf von Ansichtskarten zu untersagen. Die Stadthauptmannschaft wendete sich an die Handels- und Gewerbelammer mit dem Ersuchen ihr Gutachten in dieser Angelegenheit abzugeben. Dieses lautet dahin, daß die Obgenannten mit ihrem Ansuchen abzuweisen seien, indem die Ansichtskarten in die Kategorie der Postwerthsachen gehören. Die Bittsteller appellirten zur zweiten Instanz wegen dieses Ausspruches.

*** Die Komitatsstraßenbau-Kommission** hält am 5. September im großen Komitats-saale eine Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Revision und neue Einteilung des Komitatsstraßennetzes. 2. Budgetverhandlung für das künftige Jahr. 3. Etwaige Anträge.

*** Für die Rettung eines Menschenlebens** wurden dem Seelskuter Lehrer Josef Hackl jun. vom Minister des Innern 52 K 50 h angewiesen.

*** Der Landesverband** der ungarischen Landwirthschaftlichen Vereine hält am 8., 9. und 10. September in Pozsony seinen IV. Landwirthschaftlichen Kongress ab.

*** Staatsunterstützung.** Dem Frankoer röm. kath. Volksschullehrer Anton Dudovits wurde vom Unterrichtsminister eine Staats-subsuntion von 100 Kronen bewilligt.

*** Die Neueinteilung der Rauchauf-kehrbezirke.** In der am 12. Mai abgehal-tenen Sitzung des ständigen Komitatsaus-schusses wurde beschlossen, eine Kommission zu entsenden, welche die Aufgabe hat, bezüglich der Neueintheilung der Rauchaufkehrbezirke des Komitates einen Vorschlag zu erbringen. Die Kommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Kön. Rath Josef v. Haller, Stefan Szóka, Dr. Stefan Tólos, Adalbert Pest, Dr. Ernst Wetzeház, Dr. Géza Borjód, Mikolauß Bozay, Adolf Steiner und Michael Bauer. Diese Kommission wird

nunmehr am 6. September d. J. Vormittags 10 Uhr im großen Komitatssaale ihres Amtes walten.

* Vom Oedenburger Gewerbeverein. Der Ausflug des hiesigen Gewerbevereines, welchen dieser bekanntlich am 15. d. bei halben Fahrpreisen (K 7) nach Budapest arrangirt, verspricht sehr gelungen zu werden, denn zwei der hervorragendsten Vereine der Hauptstadt haben ihre kräftigste Mitwirkung zugesagt. Der „Landes-Gewerbeverein“ sowie der „Landes-Kunstgewerbeverein“ haben das Präsidium des hiesigen Gewerbevereines verständigt, daß sie in jeder Beziehung zum Gelingen des Arrangements mit vollen Kräften beitragen wollen.

* Die Plakmusik im Elisabethparke, die letzte vor dem Abmarsche des Regimentes zu den Manövern, findet morgen Freitag mit folgendem Programme statt: M. Rupprecht: „Honvéd-induló“; J. Strauß: Ouverture zur Operette „Gräfin“ Pepi (Simplicius); F. Reinhardt: „Süße Mäd'ln“, Walzer aus der Operette „Das süße Mäd'ln“; Verdi: Fantasie aus der Oper „Rigoletto“; J. Strauß: „Bitte schön“, Polka Française; W. Beduare: „Wiener Caricaturen“, Potpourri.

* Die städtische Kommission für öffentliche Bauten hielt gestern Nachmittags 3 Uhr eine Sitzung ab, der folgende Kommissionsmitglieder beiwohnten: Magistratsrath Dr. Alexander Krétschy, Oberingenieur Josef Wälder, Bauinspektor Arpad Bálint, Polizeikommissär Johann Maár und die Baumeister Johann Schármar und Josef Ulllein. Die Programmpunkte waren folgende: Kostenvoranschlag über den auf der Parkwiese aufzustellenden Feuerhydranten. Bericht des Bauamtes über die Ablösung des Fußbodens im Truppenpitale; ferner Bericht desselben Amtes betreffend die Unterbringung der für Löscharbeiten bestimmten Militär-Feuerleiter, sowie in Angelegenheit der wiewartigen Regulirung des Hauses Rosengasse Nr. 1.

* Todesfall. Heute starb in Budapest ein Sohn unserer Stadt, Herr Béla Lókcsa in seinem 34. Lebensjahre nach 5-jähriger glücklichen Ehe. Die Frau und vier unmündige Kinder sammt 5 Geschwistern beweinen seinen frühen Hintritt.

* Die Kommission für städt. Privatbauten hielt gestern Nachmittags unter dem Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Alexander Krétschy eine Sitzung ab. Oberingenieur Josef Wälder fungirte als Referent; anwesend waren noch Kommissär Johann Maár, Rauchfanglehrermeister Anton Partner und Hilfsingenieur Stan Vidrighin als Schriftführer. In dieser Sitzung wurden zwei Bauangelegenheiten verhandelt.

* Zur Vergiftung der Ruster Familie Wapp, die durch den Genuß schädlicher Pilze in ernsteste Lebensgefahr gerieth, theilt uns unser Berichterstatter mit, daß das 11-jährige Söhnchen und der Kutscher des Wapp dem Schwammgift erlegen sind, die übrigen Schwermkranken schweben noch zwischen Leben und Tod.

* Entsprungener Sträfling. Vorgestern entsprang der 24-jährige Johann Wenzel aus Jageröd, im Soproner Komitate gebürtig, aus dem Wiener-Neustädter Kreisgerichtsgefängnisse, wo er eine einjährige Kerkerstrafe zu verbüßen hatte. Es war ihm auf bisher unaufgeklärte Weise gelungen zu entweichen. Er konnte trotz sofortiger eifriger Recherchen nicht wieder eingebracht werden. Er dürfte über die ungarische Grenze entflohen sein.

* Ertrunken. Der 10-jährige Knabe des Josef Pintér aus Arpas ist beim Baden in der Raab ertrunken.

* Verschleiß der „Oedenburger Zeitung“ und des „Sopron“ in Risnarton in der Tabaktrafik der Theresie Hedenast

Theater, Kunst u. Literatur.

Ueber Menschenkenntniß, sowie Erziehung der Kinder sters vorzügliche Abhandlungen zu bringen, ist ein beachtenswerther Vorzug des bekannten Frauenblattes „Häuslicher Ratgeber.“ So finden wir in der loeben erschienenen Nummer 31 die Artikel „Alleswissen“ von A. R. Leppin und „Die Streitsucht der Kinder“ von K. Z. Dasselbe Heft bietet auch einen sehr reichhaltigen Modenteil, aus dem die laibungemäße Auswahl und das

geschmackvolle Arrangement der vorzüglichen Illustrationen das rechte Interesse jeder Beschauerin erregen muß. Die beigegebenen Schnitte ermöglichen ein exaktes Nacharbeiten der hübschen Modelle. Von hohem praktischen Wert sind wiederum die zahlreichen häuswirtschaftlichen Notizen, und das Unterhaltungsbedürfnis befriedigt das gediegene Feuilleton, aus dem wir hier zur den interessanten Versuch zur Aufklärung der jüngsten Vorgänge auf Martinique, betitelt „Geologische Revolutionen“ erwähnen wollen. Probenummern des sehr empfehlenswerten Blattes, dessen Bezugspreis vierteljährlich 2 Kronen 50 Heller beträgt, verleiht die Verlagshandlung, Häuslicher Ratgeber, VII 1, Zieglergasse 94, auf Wunsch an jedermann gratis und franko.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Der Saatenstand in Ungarn. Budapest, 7. August.

Nach den bis zum 30. Juli eingelangten Berichten stellt sich nach der „Ung. Inf.“ die landwirthschaftliche Lage wie folgt dar: Im letzten Drittel des Monats Juli herrschte im überwiegenden Theile des Landes trockenheit, warmes Wetter. In den meisten Theilen des Landes, hauptsächlich aber im Alföld schreiten die Feldarbeiten rüftig vorwärts, und von dem Hafer abgesehen, der auch bald abgeerntet sein wird, kann die Ernte als abgeschlossen betrachtet werden. Nach Berichten vom Anfang August hat es in wenigen Theilen des Alfölds Regen in Begleitung von Sturm und zuweilen Hagel gegeben, so daß beim Tabak und Mais Schaden verursacht wurde. Nach den an vielen Orten angestellten Duschproben ist das Erntergebnis im Allgemeinen ein gutes, vorwiegend beim Weizen, der heuer das beste Resultat unter allen Getreidegattungen aufweist. Was das Gesammtergebnis anbelangt, so ist das Ertragnis des Herbstweizens und des nur auf kleineren Gebieten angebauten Frühjahrweizens als gutmittel und als gut zu bezeichnen.

Das mit Weizen bebaute Areal betrug approximativ 5.877.378 Katastraljoch. Nach den eingehendsten Fehungsdurchschnitten können im Landesdurchschnitt per Katastraljoch 7.38 Mtr. erwartet werden, so daß das wahrscheinliche Weizenergebnis des ganzen Landes 43 3 Millionen Meterzentner übertrifft.

Der Schnitt des Herbst-Roggen und der Halbrucht ist nur noch in den höheren Gebirgsgegenden im Zuge, ansonst aber vollkommen beendet. Das Einführen und der Dusch haben allenthalben begonnen. Die Fehung ist qualitativ befriedigend. Das mit Herbst-Roggen und Halbrucht bebaute Areal betrug 2.004.450 Katastraljoch. Nach den bisherigen Daten sind durchschnittlich 6.82 Meterzentner zu erwarten, so daß die Gesammterzeugung an Roggen und Halbrucht 13.68 Millionen Meterzentner betragen würde.

Bei der Gerste sind die Centearbeiten am weitesten fortgeschritten. In jenen Gegenden wo der Regen nicht geschadet hat, ist die Qualität eine erstklassige. Nach den bisherigen Daten können im Landesdurchschnitt beiläufig 7.01 Meterzentner erwartet werden, so daß demnach die gesammte Gerstenerzeugung auf 12.56 Millionen Meterzentner geschätzt werden kann.

Der Schnitt des Hafers ist im Alföld, in den Sandgegenden zumeist im Zuge. Das mit Hafer bebaute Areal beträgt 1.738.227 Katastraljoch. Ohne Rücksichtnahme auf die Elementarschäden kann per Katastraljoch 6.60 Meterzentner erwartet werden, so daß die gesammte Hafererzeugung 9.88 Millionen Meterzentner betragen würde. Der Mais hat sich günstig entwickelt. Im Allgemeinen sind aber die Saaten zurückgeblieben. Kartoffeln: Die frühen Sorten werden mit gutem Erfolg ausgehoben, die späteren brauchen starken Regen.

Telegramme.

Finanzminister Lukács in Wien. Wien, 7. August. Der kön. ung. Finanzminister Ladislaus Lukács ist heute aus Budapest hier eingetroffen.

Der Deutsche Kaiser in Russland.

Reval, 7. August. An Bord des „Hohenzollern“ gab heute Kaiser Wilhelm dem Czaren und Großen des Reiches ein Brunkmahl.

Druck von Alfred Romwalter, Oedenburg.

Ein Dementi.

Skt. Petersburg, 7. August. Die Nachricht, daß in Tiflis Unruhen und blutige Zusammenstöße vorgekommen seien, ist unbegründet.

Rundschau.

+ Große Schenkung. Aus Frankfurt am Main wird berichtet: Drei hiesige Private schenkten zur Begründung einer Akademie für praktische Medizin in Frankfurt zusammen zwei Millionen Mark.

+ Die Leiche in der Kiste. Aus Leipzig, 4. d., wird geschrieben: Heute Nachmittags wurde ein acht Jahre altes Mädchen Anna Klein, in einer Kiste verpackt, ermordet aufgefunden. Die Leiche wurde, wie der „Generalanzeiger“ meldet, von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Anscheinend liegt ein Lustmord vor. Der Verdacht ist es bereits gelungen, des entmenschten Mörders habhaft zu werden. Es ist der zwanzigjährige Sohn eines Dresdner angesehenen Bürgers, des Inhabers des optischen Instituts Gwabisch. Der Mörder hat sein scheußliches Verbrechen bereits eingestanden.

+ Ein Militärzögling ertrunken. Aus Czernowitz wird gemeldet: Der 18-jährige Zögling des 1. Jahrganges der Infanterie- Kadettenchule in Königsfeld bei Brünn, Erwald Kerekjarto, ist vorgestern im Pruth bei Czernowitz ertrunken.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

- Nach Raab 6.00 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.40 Abends.
Nach Wien, Aspang-Bahnhof und Hauptzollamt: 6.50 Uhr Früh, 6.55 Abends; Aspang-Bahnhof, 10.12 Vormittag, 3.00 Nachmittag.
Nach Kis-Ezell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.
Nach Parndorf 4.20 Nachm.
Nach Pozsony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.15 Nachmittag.
Nach Skt.-Margarethen-Rust 8.25 Vormittag, 3.15 Nachmittag.

Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).

- Aus Raab 9.36 Vorm., 2.50 Nachm., 8.12 Abends.
Aus Wien (Aspang-Bahnhof und Hauptzollamt) 9.44 Vorm., 1.43 Nachmittag; Aspang-Bahnhof 6.26 Abends, 9.47 Abds.
Aus Kis-Ezell-Parndorf 9.36 Vorm., 6.22 Abends.
Aus Pozsony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.
Aus Skt.-Margarethen-Rust 6.43 Früh, 6.42 Abds.

Abfahrt vom Südbahnhof.

- Nach Wien 6.01 Früh, 7.23 Früh, 10.32 Vorm., 1.10 und 3.30 Nachm., 6.35 und 8.26 Abends.
Nach Steinamanger 7.19 Früh, 9.46 Vorm., 12.57 Nachm., 5.47 Nachm., 8.15 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

- Aus Wien 7.09 Früh, 9.36 Vorm., 12.52 Nachm., 3.00 Nachm., 5.37 Nachm., 8.05 Abends, 10.40 Nachts.
Aus Steinamanger 5.41 Früh, 7.18 Früh, 10.22 Vorm., 3.25 Nachm., 6.25 und 8.14 Abends.

K. k. priv. Eisenbahn Wien-Aspang-Schneebergbahn.

Auszug aus dem Sommer-Fahrplane. Giltig ab 1. Mai 1902.

Table with train routes and times between Sopron, Wien Aspang-Bahnhof, Hauptzollamt, Sopron Puchberg, and Schneeberg. Includes times for 650, 917, 935, 650, 1003, 1141* and destinations like 944, 143, 626, 927, 710, 1100, 350, 655, 700, 1050, 944, 143, 626, 947*, 530, 1028, 230, 645, 833*, 1907, 520.

Die eingerahmten Züge verkehren nicht täglich. Näheres ist aus den Plakaten und Taschensfahrplänen zu entnehmen.

* Der Eröffnungstag wird besonders verlaublich.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.